

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rud. Schneider (S. B. Hugo Schneider.)



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 64.

Landsberg a. W., Dienstag den 30. Mai 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

(Verspätet) 25. Mai 1876

natürlich hat die Bestätigung der Nachricht, daß England es definitiv abgelehnt habe, trotzdem man in den bestimmenden politischen Kreisen wohl darauf vorbereitet war, nicht sehr günstig gewirkt. England wird selbstverständlich dem Drei-Kaiser-Bündnisse in keiner Weise aktiv und aggressiv entgegentreten, aber es will sich durchaus freie Hand bewahren, und, wenn der Untergang der Türkei unauflöslich ist, Alles daran setzen, ihn wenigstens zu verzögern. England handelt so nicht am wenigsten um seiner Herrschaft in Ostindien halber. Ein großer Theil seiner dortigen Unterthanen gehört dem muhammedanischen Befolknisse an und für sie besteht das Wort des Nachfolgers des Propheten immer noch eine große Macht, die England nur dann verlieren kann, wenn es der Freund des Sultans auf alle Fälle bleibt. Selbstverständlich wird auch seine Flotte in der Baffla-Bay zugegen sein, damit Großbritannien's Interessen, wenn der große Krach erfolgen sollte, geschützt sind.

Die Folgen der Isolierung Englands lassen sich leicht berechnen. Trotzdem die Türkei wissen müsste, daß sie von dort aus auf eine wirksame Hülfe nicht zu rechnen hat, wird sie jedenfalls in ihrem Eigenwillen bestigt werden und sich vielleicht darauf Rechnung machen, daß nun auch Graf Andrássy's frühere Bedenken wieder aufleben und Österreich dahin bringen werden, die Berliner Abmachungen möglichst abzuschwärzen. Letzteres halten wir nicht für wahrscheinlich. Offenbar kann sich Österreich nicht von Deutschland trennen lassen. Fürst Bismarck hat nämlich, das steht ebenso fest, zu Gunsten Österreichs zwischen Graf Andrássy's konservativer Politik und der aggressiven des Fürsten Gortschakow vermittelt, und diese Basis ist als Ausgangspunkt der weiteren Maßregeln der drei Kaiserreiche im Orient angenommen worden. Österreichs eigenes Interesse spricht gegen die Möglichkeit, diese für dasselbe ebenso macht als ehrenvolle Stellung aufzugeben, um einen Todten, den Staat der Türken nämlich, zu „galvanisieren“ und sich einen so egoistischen und unzuverlässigen Bundesgenossen zu erlaufen wie England. Große Schwierigkeiten entstehen daraus, daß die Insurgenten ihre früheren Forderungen nun, wenigstens zum Theil, viel höher gespannt haben. Sie wollen geradezu ihre vollständige Unabhängigkeit. Das darauf die Vertragsmächte nicht eingehen können, ist selbstverständlich. Andererseits mag ihnen grade der steigende Fanatismus der Türken

zu Hülfe kommen, indem er möglicherweise die Vertragsmächte zwingt, eher einzuschreiten, als es ihnen selbst wünschenswert sein mag. Genug die Lage ist so, daß wir in Välide mancherlei Ereignisse zu erwarten haben und dafür gesorgt ist, daß die orientalische Frage noch so schnell nicht von der Oberfläche der Tagespolitik verschwindet. Interessant ist die Agitation der Softas, offenbar die Repräsentanten des besseren Theiles der türkischen Nation. Ist es überhaupt möglich, den Staat der Hohen Pforte noch zu regenerieren, so kann es zweifellos nur auf dem durch jene angezeigten Wege geschehen —

Während Russland allen diesen Wirren gegenüber seine flug abwartende Stellung keinen Augenblick verläßt, diskutirt man in Österreich, wo die Delegationen der beiden Reichshälfte grade tagen, sehr lebhaft über die orientalische Politik der Regierung die den Deutsch-Oesterreichern offenbar nicht türkenfreundlich genug ist. Die Angst vor dem Slavismus spielt hierbei eine große Rolle. Die Magyaren, politisch besser geschult, lassen die Slaven vielleicht noch mehr, aber sie sind mit Recht der Überzeugung, daß sich parlamentarische Korporationen in den Irrgängen der auswärtigen Politik schwer zurecht finden, und daß es für sie vortheilhaft ist, Legtete dem einen sachverständigen Manne zu überlassen, welchem sie ihr Vertrauen schenken und so findet Graf Andrássy bei ihnen immer eine Stütze gegen die mißtrauischen Deutsch-Oesterreicher.

Das deutsche Reich wird, wie bekannt, im Orient durch eine Flotte von seltener Mächtigkeit vertreten sein. Hoffen wir, daß die kostbaren Panzer-Kolosse sich nun auch bezüglich ihrer Seetüchtigkeit bewähren. Seder Wiederholg wäre ein Triumph für die auf unsere junge Marine so eifersüchtigen anderen Seemächte.

Was Preußens innere Politik anbetrifft (das übrige Deutschland hat Ferien), so können wir auch heute den hingebenden Fleiß der Abgeordneten konstatiren, der es ermöglichen wird, daß Kompetenzgesetz und Städte-Ordnung aufschlüssig in der That noch in dieser Session zum Abschluß kommen werden. Die Synodal-Ordnung ist nun fertig, ob sie zum Heile ausschlägt liegt in unseren Händen. Wenn wir aber müßig sind, wird die Reform der Kirche lediglich den Orthodoxen zu gute kommen — Hochbedeutend sind, was den Kulturmampf anbetrifft, die Worte des Ministers Falk in Ologou gewesen. Er sprach in ihnen den Gedanken so vieler versteckt aus, daß in der That die Hestigkeit des Streites sich sehr herabgemindert hat, und daß in katholischen Kreisen unzweifelhaft die Überzeugung wächst,

der Staat werde aus allen Differenzen als Sieger hervorgehen —

Italien hat bekanntlich auch seine Eisenbahnen, Frage, indem der Staat sämtliche Privatbahnen zu erwerben beschloß. Als die jetzige Regierungs-Partei sich in der Opposition befand war ihr das Abkommen der Herren Minghetti und Genossen zu unvorteilhaft für den Staat und sie polemisierte bestig dagegen. Jetzt soll sie mit ihren damaligen Führern, den nunmehrigen Ministrern, für ihre Opposition eintreten und das ist nicht leicht, da sowohl Österreich als Rothchild mit Recht jede Konzession verweigern. So häufen sich auch hier Schwierigkeiten, an denen es dem Kabinet de Pretis schon an und für sich nicht fehlt —

Spanien arbeitet noch immer an seiner so und so vielten Verfassung und hatte in der letzten Zeit etwas Hoffnung, die „tugendhafte Isabella“ mit ihrem selbstamen Hofstaat nicht so bald wieder in ihrer Heimat zu begrüßen —

Frankreichs Entwicklung als republikanischer Staat ist bis jetzt eine mustergültige gewesen, indem in einer dort bisher kaum jemals geschehenen Weise Freiheit und Ordnung sich gegenseitig ergänzend und stützend die Herrschaft, behielten —

England macht von seiner Abneigung gegen Deutschlands junge Macht, die es grade im Orient mit verhaltener Bitterkeit anerkennen muß, kaum ein Hehl. Im Übrigen sind die Debatten seines Parlaments vielfach zu einem kleinlichen Gezänke herabgezunken —

Die Vereinigten Staaten sonnen sich im Glanze der Weltausstellung. Möchte es ihnen nur gelingen, den Wurm zu tödten, der an ihrem innersten Marken zieht, das heißt, der Konföderation Herr zu werden, die alle, selbst die hochstehendsten Kreise zu vernichten droht —

Tages-Rundschau.

Berlin, 26. Mai. Beim Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffs Herausgabe und Erhebung der direkten Staatssteuern nach dem Etatsjahr und ein Antrag des Abgeordneten Windthorst (Wippern) wegen gefährlicher Regelung der Untersuchungshaft eingegangen. In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf über den Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden in dritter Lesung nach kurzer Diskussion gemäß der bei der zweiten Lesung beschlossenen Fassung angenommen. Bei der sodann

,Fuch! kennt der eiserne Stephan nicht, gnädiger Herr“ bemerkte der Alte trocken, doch wie Sie befahlen ich habe nur zu gehorchen, Herr Graf!

Er wollte forteleben, Seestern rief ihn zurück und sagte kurz „Folge mir in jene Allee, da sind wir ungestört.“

„Obgleich ich einen gerechten Widerwillen gegen jede vertrauliche Mitteilung besonders mit Deines gleichen hege“ begann der Graf als sie die Allee erreicht, so muß ich bei Dir doch eine Ausnahme machen, zumal ich Deine Halsstarrigkeit kenne, Du nennst mir also den Aufenthalt der Kleinen und ich kann überhaupt auf Deinen Beistand rechnen?“

Stephan nickte und der Graf fuhr fort. Meine Erzählung wird nur kurz sein — Als der Hund von Kreole nach seinem recht wacker ausgeführten Kunstgriff mich niederstieß, glaubtest auch Du wahrscheinlich, mein braver, treuer Stephan, daß mein Lebendicht ausgeblassen sei, da Du Dich so gewissenhaft meines Nachlasses versichertest. Als ich das erste Mal zum Bewußtsein erwachte, waren schon mehrere Wochen verflossen ich befand mich unter dem Dach des Pfaffen, der eine artige Fabel ersonnen hatte, um die geheime Trauungsgeschichte zu bemerkeln. Aus Dankbarkeit, da er mir das Leben gerettet schwieg ich und fragte nur nach Dir, ich sandte nach dem Hôtel, wo wir logierten, — der treue Diener war da vongegangen und ließ seinen Herrn als Bettler zurück. Ich hatte meine Hoffnung auf meine Tochter gesetzt,

welche sich damals in dem Stadthaus befand, auch sie war fort — wer „anne“ in diesem Winkel den Grafen Seestern? — Ha, Glender, nichts gar nichts hattest Du mir gelassen, ich mußte den Rock verkaufen und unter diesem groben Mantel meine Armut verbergen — Ich glaube, es ist ein halbes Jahr seitdem verflossen, und erst seit einigen Wochen befindet sich mich auf der Reise obgleich ich noch krank und leidend bin doch die Unruhe der Durst nach Rache an Dir, an ihm an der ganzen Welt trieb mich fort. Ja, ja, sie ist verharscht die Wunde, und doch brennt es hier in der Brust wie höllisches Feuer, ich weiß, dies bringt mir den Tod, und darum will ich die Spanne Zeit noch leben, in vollen Zügen schlürfen den Becher, den mir Genuss und Freude bieten.“

Über Stephan's Antlitz zog ein höllisches Lachen, er neigte demuthig den Kopf und sagte „Gott lob, daß ich meinen gnädigen Herrn wieder in solchem Tone sprechen hore, ich bekam schon Herzschlägen vor purer Gewissensangst — Gottes Tod, Herr Graf, die Jeannette ist aber ein Wunder von Schönheit geworden.“

„So?“ sagte Seestern zerstreut „das ist mir gleichgültig, so schon wie die kleine Lisette ist sie nicht, — und dann ist es meine Tochter.“

„Sind Sie dessen so gewiß, gnädiger Herr?“ fragte Stephan lauernd.

„Was sagt der Teufel?“ rief der Graf, „ach,

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Alte lachte boshaft und hieß den Grafen, welcher ins Hôtel eilen wollte, zurück. „Wäre es nicht besser, gnädiger Herr, daß ich erst einmal recognoisse, ob sie ohne Schwierigkeiten Audienz ertheilt?“

„Ja, Du hast Recht, alter Spitzbube, — ich bin es nicht gewohnt, mich lange von Kellnern oder Bedienten inquiriren zu lassen, doch beeile Dich, ich erwarte Dich hier in zehn Minuten wieder.“

„Ich eile schon“ rief Stephan unterdrückt, „doch holt bald hatte ich noch eine Neuigkeit vergessen, die wahrscheinlich für Sie von gleich großem Interesse ist, sie betrifft die Kleine, welche uns damals in Paris entfloß und später so romantisch die Mordscene in der Kirche herbeiführte.“

„Liesette?“ rief der Graf mit lebhafter Bewegung, „Du weißt, wo sie ist? sprich antworte doch, oder wagst Du es, mich zu hintergehen?“

„Nun ein Geheimnis gegen das andere!“ erwiderte Stephan ruhig, „ich weiß wo sich die Kleine befindet, doch bin ich auch verdammt neugierig und möchte gern wissen, welcher Teufel den gnädigen Herrn dem sichern Fegefeuer entrissen.“

„Darnach fragt der Schurke noch? fuhr Seestern wild auf „ruttete nicht an dieser Erinnerung sie könnte Dir gefährlich werden.“

folgenden zweiten Berathung der Städte-Ordnung wurde nach Annahme der §§ 1—13 beschlossen, im Voraus über § 42a zu debattiren, welcher die Wahlfrage betrifft. Der Minister des Innern gab hierzu die Erklärung ab, die Ausdehnung des Entwurfs auf die Stadt Frankfurt a. M. sei nur dann zulässig, wenn es Drei-Klassen-Wahlsystem aufrecht erhalten bliebe.

— 26. Mai. Abgeordnetenhaus. (Fortsetzung.) Nach langerer Debatte, in welcher die Abgeordneten Krech und Miquel für die Kommissions-Beschlüsse, Schlueter, Röckerath, Osterath, Windthorst (Meppen) und Birchow für ein gleiches Wahlrecht sich aussprachen, tritt der Minister des Innern für ein durchgängig gültiges Drei-Klassen-Wahlsystem, unter Aushebung des gleichen Wahlrechts da, wo solches besteht, ein. Die Debatte wendet sich darauf dem § 26, betreffend die Eintheilung der Wähler in drei Klassen nach der Steuerstufe, zu. Vor den dazu gestellten Amendements werden die meisten abgelehnt. Der Antrag Röckerath's auf gleiches Wahlrecht aller Gemeindebürger bei den Stadtverordneten-Wahlen wird unter Namens-Aufruf mit 187 gegen 120 abgelehnt. Dafür stimmten das Centrum, die Polen und ein Theil der Fortschritts-Partei. Darauf wird § 26 mit den von Miquel und Birchow beantragten Zusätzen, sodann auch § 42a (Drei-Klassen-Wahl), letztere nach den Kommissions-Anträgen, angenommen. Nach den Zusatz-Anträgen Miquel-Birchow soll die erste Klasse der Wähler mindestens ein Zwölftel, die zweite mindestens zwei Zwölftel der Wähler umfassen.

Berlin, 27. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat auch heute seine Tagesordnung nicht aufarbeiten können. Das Haus trat, nachdem die Stellenbefestigung beim Oberverwaltungsgericht von der Tagesordnung abgesetzt worden, in die dritte Berathung des Kompetenzgesetzes ein und bewältigte dasselbe in fünfstündiger Verhandlung. Mit nur geringfügigen Änderungen trat das Haus den Beschüssen der zweiten Sitzung bei, und das Gesetz kann in dieser Form als definitiv angenommen angesehen werden, da der Minister des Innern selbst dafür stimmte. Auf die Tagesordnung stand als dritter Gegenstand noch die Städte-Ordnung, das Haus nahm aber einen Vertragungsantrag an und der Präsident legte eine Abendstiftung dazu an. Diese Anordnung fand indessen von Seiten des Abgeordneten Windthorst (Meppen) Widerspruch. Es mußte Abstimmung stattfinden, welche zu Gunsten des Präsidenten ausfiel.

Berlin, 27. Mai. Das Herrenhaus hatte heute wieder Petitionen aus Westphalen, betreffend den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen, zu verhandeln, wobei abermals längere Reden abgespielt wurden, als das Interesse der Sache erforderlich machte. Graf Brühl und Kleist-Klebow nahmen sich natürlich der Petenten an, das Haus trat indes dem Vorschlag der Kommission bei. Einige Petitionen anderer Inhalts sulten die übrige Zeit der Sitzung.

— Die Presse hat noch einmal Aussicht gewonnen, in ihren wesentlichsten Interessen von der Volksvertretung gesetzlichen Schutz zu erlangen. Die Reichs-Justiz-Kommission nämlich, aufmerksam geworden durch den von allen Seiten her erschallenden Röthrum der öffentlichen Meinung, hat beschlossen, die ganze Angelegenheit noch einmal in Berathung zu nehmen und von Neuem zur Abstimmung zu bringen.

Berlin, 26. Mai. Zum Gesetzentwurf über die Provinz Berlin hatte der Abgeordnete Richter (Sangerhausen) in der Kommission die Einschreibung eines Paragraphen beantragt, wonach ein Provinzialbeschluß nur dann gültig sein soll, wenn er vom Provinzial-Landtag und dem Provinzial-Ausschuß übereinstimmend gefaßt ist — eine Bestimmung, die dem § 4a der neuen Städteordnung nachgebildet ist. Hierüber erhob sich eine eifrige Debatte. Schließlich erklärte der Vertreter der Regierung, daß diese den bereits gefaßten Beschlüssen über die Bildung des Provinziallandtages und des Provinzialausschusses nur dann ihre Zustimmung geweisen können, wenn der vorbezeichnete

Antrag oder eine ähnliche Bestimmung von gleicher Bedeutung von der Kommission angenommen werde, denn es gehe durchaus nicht an, daß der Provinzial-Landtag, d. h. die Stadtverordnetenversammlung allein mit Beiseitelegung des Ausschusses, d. h. des Magistrats über alle Provinzial-Angelegenheiten beschließe. Dieser amtlichen Erklärung ungeachtet, wurde der Richtersche Antrag mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt, worauf die Kommission in der richtigen Erkenntniß, daß eine Einigung ebenso schwierig innerhalb ihres eigenen Mitgliederkreises wie aussichtslos den Regierungsforderungen gegenüber sein werde, ihre Berathungen auf unbestimmte Zeit vertagt hat.

— Der „Staatsanzeiger“ bespricht die Frage der Differenzialtarife auf den deutschen Eisenbahnen und wiederholt die oft gehörte Klage, daß es in Deutschland zur Zeit an einer Stelle sehe, welche mit der nötigen Sachkenntniß ausgerüstet und durch praktische Sachverständige unterstützt, von einem höheren, die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Reichs ins Auge fassenden Standpunkt aus die Frage, ob im gegebenen Falle ein Differenzialtarif nothwendig oder schädlich ist, rein objektiv zu beurtheilen im Stande wäre. Durch ein innigeres Zusammenwirken der Eisenbahnen mit dem Handel, der Industrie und der Landwirtschaft, wie es in den Reichslanden üblich sei, würden manche Nebelstände behoben werden können, aber das Reichseisenbahnamt habe sich in dieser Richtung vergeblich bemüht. Von 50 Bahnen seien nur 10 auf seine Vorschläge eingegangen; manche hätten geradezu erklärt, daß sie ein Bedürfnis weitergehender Fühlung mit den Kreisen des Handels u. s. w. nicht empfänden. Leider verhielten sich auch die Handels- und Gewerbeleute, die landwirtschaftlichen und industriellen Vereine viel zu passiv. Schließlich wird diesen Körperschaften zu verstehen gegeben, daß die Regierung nur auf ihre Anträge warte, um ihnen „nach Kräften entgegenzutreten.“

München, 26. Mai. Die früheren fünf liberalen Abgeordneten für den Wahlkreis München I. sind heute mit 246 von 247 Stimmen wiedergewählt worden. Die 35 ultramontanen Wahlmänner waren zur Abstimmung nicht erschienen.

— Aus Karlsbad. Trotz des unsfreundlichen Wetters ist der Kurbesuch, ein reger. Die leichte Kurliste vom 23. Mai weist bereits die Ankunft von 3629 Personen mit 4740 Personen aus, ein Resultat, das wohl bisher noch nicht erzielt wurde. Und dessen ungeachtet ist, daß den vielen Neu- und Umbauten, von Wohnungsnotn keine Spur, prunkt doch fast noch an allen Gebäuden daß verhängnisvolle Täfelchen: „Logis zu vermieten.“ — Die Veränderungen, denen sich Karlsbad im Verlaufe des verflossenen Winters bis zum Beginne der neuen Kuraison unterzogen, sind folgende: Da ist vor allem die Johannesbrücke, deren Holzbau einer zugleich bedeutend breiteren Eisenkonstruktion Platz gemacht, wobei unter einem eine bequemere Aufzunft hergestellt wurde. Ein Theil der auf der alten Wiese befindlichen Verkaufsbuden wurde mehr gegen das Tepl-Ufer zurückgestellt, um für den Verkehr auf der alten Wiese einen größeren Spielraum zu gewinnen. Ein Gleisches soll noch mit dem Ueberreste dieser Buden im Verlaufe des nächsten Winters vor sich gehen. Der Häuserkomplex auf der alten Wiese von „Zwei Störchen“ aufwärts bis zum „Elephanten“ wurde gleichfalls demoliert, und aus fünf alten baufälligen Häusern drei Prachtgebäude errichtet, unter denen der „Elephant“, schon vordem als eines der elegantesten Gaiss bekannt, nunmehr, wo „die goldene Krone“, bei Aufgabe des Kaffeeschankes, sich nur auf Fremdenbeherbergung beschränkt, mit der Puppischen Restauration, in Bezug auf Komfort und Eleganz, wetteifert. Die Gebrüder Pupp haben statt eines Theiles der erst vor zwei Jahren neu erbauten Verkaufsbuden nunmehr ein prachtvolles Doppelgebäude, mit der Bestimmung für Fremdenbeherbergung, errichtet, das jedoch, wie das in der Nähe von Sanssouci erbaute Sommer-Theater, noch der Vollendung harrt. Weiter wären noch zu erwähnen:

Quer gezogen, um den vermaledeiten Mörder zu treffen, statt seiner fand ich in Wien den Lord mit unserer Jeannette, und da dachte ich, es wäre gescheuter, ihren Weg zu verfolgen.“

„Du bist ein durchtriebener Schuft, Alter! Doch jetzt sage mir, wo ist die kleine Eiseite?“

„Kennen der Herr Graf eine gewisse Gräfin Strahlheim?“ fragte Stephan langsam.

„Du willst mich belügen,“ brauste Seestern auf, „bei der Dame war sie früher —“

„Gut, gnädiger Herr, bei der tollen Gräfin im Pelz ist die arme Kleine wieder,“ versetzte Stephan ruhig, „ich bedaure das schöne Kind, vom Traultare in die Hexenküche, ein verzweifelter Sprung.“

„Aber wie? — wo? — ins Teufelsnamen, erkläre Dich deutlicher,“ rief der Graf, mit dem Fuße stampfend.

„Nun, die Geschichte ist ganz einfach; ich stieg auf jeder Eisenbahnstation aus, um nach unserer schönen Sängerin zu spionieren und mich ihrer Gegenwart zu vergewissern. Auf der letzten Station kam sie auch zum Vorschein, doch ohne ihren Lord, in Begleitung einer Dame; sie machte einen kleinen Spaziergang und hui, — ehe sie sich's versahen, sauste der Zug davon. Was war zu machen, sie schienen sich in Geduld zu fassen, und ich war natürlich unbemerkt ihr treuer Schatten. — Sie setzten ihren Spaziergang fort und gelangten nach wenigen Minuten in die Nähe eines Rittergutes, welches der Gräfin Strahlheim ge-

Das neue 4-stöckige Postgebäude, wo vordem das alte 2-stöckige am Markt stand, die Neubauten in der Parkstraße, unter denen sich auch die im Aufbau begriffne jüdische Synagoge befindet, dann die villaartigen Häuser oberhalb der Parkstraße und unterhalb des Weges zum Jägerzaale, an welch' letzterem Wege auch die neue englische Kirche ihrer Vollendung entgegengesetzt. Dies die wichtigeren Neuerungen innerhalb des Weihbildes von Karlshad, wobei bemerkt werden muß, daß auch in den entfernteren Thellen, namentlich gegen die Egerbrücke zu, die Baulust in einer gleichen Regsamkeit sich entfaltet.

Wien, 24. Mai. Der „Polit. Corr.“ werden aus Konstantinopel die wesentlichen Punkte des politischen Programms der Sofias mitgetheilt: Dieselben verlangen, daß der Sultan 5 Mill. Pfd. Sterling an den Staatschaf abgebe, die Civil-Este zu 1 Mill. Pfd. Sterling reducire und den Khalifen-Titel ablege. Außerdem solle ein Nationalrat eingesetzt und der Posten des Finanzministers einem Europäer anvertraut werden.

— Der plötzliche Tod des Chefs des österreichischen Generalstabes, Freiherrn von Jahn, wird nicht verfehlt, in der politischen Welt und in der Armee allgemeine schmerzhafte Theilnahme hervorgerufen. Anfang und Ende seiner Laufbahn im Felde, ist mit dem Namen Gustozza gekennzeichnet. Im December 1867 wurde Jahn zum Kriegsminister ernannt, nachdem er seit dem Frieden von 1866 als Chef des Generalstabes fungirt hatte. Er vereinigte eine zeitlang beide Armeen und wurde im März 1867 vom Posten als Chef des Generalstabes und, als seine Vorlage der Heeres-Organisation auf Schwierigkeiten stieß, am 18. Januar 1868 seines Amtes als Kriegsminister entbunden. Im vorigen Winter trat er wieder an die Spitze des Generalstabes, welchem er nach dem Sturze Kuhn's die gegenwärtige Organisation als selbstständige Körperschaft gegeben hat. Jahn war seit Mai 1867 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses.

Pest, 24. Mai. Der türkische Botschafter Arifi Pascha ist hier angekommen und hat mit dem Grafen Androszky konferirt. Auch der russische Botschafter Nowikoff ist hier eingetroffen. Der englische und der deutsche Botschafter werden erwartet.

Pest, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation erklärte der Sektions-Chef General Benedek im Namen der Regierung gegenüber den Anträgen Sturm's: die Regierung halte auch ein Kompromiß, welches auf eine Kompensation des Abstrichs mit der Mannschafts-Kost hinauslaufe, für unzulässig. Die Regierung könne nur versprechen, möglichst zu sparen und etwa einzelne Beurlaubungen oder spätere Einberufungen nach Zulässigkeit der Umstände in Betracht ziehen zu wollen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Sturm's auf einen Gesamtabstrich von 2,262,600 Gulden bei den Titeln 7, 22 und 28, sowie auf Zuschuß von 1,075,000 Gulden zur Verbesserung der Mannschafts-Kost mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Paris, 25. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennungen von 4 Präfekten sowie von einer großen Zahl von Unterpräfekten und Generalsekretären.

Nagusa, 26. Mai. An der Spitze von 2000 Insurgenten machte Pantovic, unterstützt durch Bewohner des Districts von Gacko, auf Ahmed Muktar Pascha, welcher auf dem Marsche nach Bilek war, bei Kobylaba einen Angriff; nach abförmigem Kampf und großen Verlusten auf beiden Seiten muhte Muktar sich nach Gacko zurückziehen.

— Englands Seerüstungen nehmen immer größere Dimensionen an. Im Mittelmeer befinden sich gegenwärtig 15 seegehende Kriegsschiffe, von denen 6 Panzerfregatten und 6 Kanonenboote sind. Die Zahl der Panzerschiffe wird auf 9 erhöht werden, wodurch das Geschwader unter dem Befehle des Admirals Drummond sammt andern angeordneten Verstärkungen in Kurzem 20 Schiffe mit einer Besatzung von 5000

hört. Hier bemerkte ich die Kleine, welche sich einige Zeit mit den beiden Damen unterhielt und sehr blau und abgebrämt war.“

„Gut, schon gut,“ murmelte Graf Seestern, „ich werde mir die Dokumente verschaffen, und sollte ich sie der verrückten Gräfin mit Gewalt entreißen. Eile jetzt, Stephan,“ wandte er sich rasch zu diesem, „berate Jeannette auf meine Ankunft vor, ich bin begierig, sie zu sehen.“

Stephan war nach wenigen Augenblicken in dem Hôtel. Als er mit leckem Muthe eine hellerleuchtete Treppe hinaufstieg, begegnete ihm Lord Hanbury auf derselben, welcher sich nach dem Maskenballe begab. Der Alte rieb sich vergnügt die Hände, horchte einen Augenblick und fragte dann einen vorüberrennenden Kellner nach den Zimmern der Lady. Dieser betrachtete ihn mißtrauisch von oben bis unten, rief den Diener derselben, und mit hochmuthiger Miene verlangte Stephan seine Herrin zu sprechen. Als der Diener sich weigerte, ihn zu melden, schrieb er seinen Namen auf eine Karte, mit welcher Jener zögernd sich entfernte. Nach wenigen Minuten kehrte er eilig zurück und führte den Alten hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Du meinst, weil sie in Ostindien geboren wurde? Pah, betrachte ihr Antlitz —“

„Dergleichen trägt gewaltig,“ entgegnete der Alte gütig, „und dann meine ich, wäre es schon mehr als hinreichend, die Überzeugung der erwiesenen Untreue —“

— Gottes Tod, Herr Graf, ich habe wunderliche Scrupel.“

„Schweig,“ rief Seestern heftig, „ich habe andere Pläne mit dem Mädchen, — Pläne?“ fuhr er dumpf fort, „ja, ja, ich hatte sie einst, und hat der Millionär sie nicht wirklich adoptirt? — sie ist also klug, schlau, wie die Weiber alle, — ich wollte auf's Neue meinen Namen mit Glanz umgeben und Fürsten sollten sich winden zu ihren Füßen. Und jetzt? Höll und Teufel, — Sängerin! Komödiantin! — und um das Maas zu füllen, erinnert mich dieser Satan an ihre Geburt.“

Finster grübelnd ging er einige Schritte auf und nieder, plötzlich lachte er höhnisch auf und murmelte: „Schöner und konsequenter könnte ich mein Leben nicht beschließen, als mit einem solchen Streiche; wie schade, daß sie Beide schon im Schattenreiche sind, die Rache wäre unvergleichlich, und doch, ich will den Zufall und mein Genie warten lassen, wäre es auch nur des Kreolen wegen. — Jetzt sage mir, Schelm,“ wandte er sich plötzlich zu Stephan, „wie es Dir seitdem ergangen, — wo hast Du meine Brieftasche?“

„Ist Alles sicher aufgehoben bei mir, gnädiger Herr,“ erwiderte dieser, „ich bin die Kreuz und die

Mann einschließlich der Offiziere zählen wird. Das aus 7 Panzerschiffen mit nahezu 6000 Seelen an Bord bestehende Kanalgewicht wird wahrscheinlich nach Gibraltar beordert werden.

— Aus Washington wird unter dem 24. d. per

Kirchliche Nachrichten.

Ausgeboten wurden am Sonntag den 28. Mai d. J. in der Hauptkirche.

Der Bäckermeister G. H. Gallina mit Jungfrau M. H. Nieske hier selbst.

Am Freitag den 2. Juni cr. Vormittag 9 Uhr monatliche Beichte und Kommunion Herr Superintendent Strumpf.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige, daß mein lieber Mann, der Tapezierer

Herrm. Dierschmidt, nach langen schweren Leidern am Sonntag Vormittag 11 Uhr dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet die liebste Witwe

Johanna Dierschmidt,

geb. Hildebrand

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch den 31. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schießgraben 7 aus statt.

Bekanntmachung.

Für die Knaben-Burgerschule sind 2 Tische mit Untersäulen, 2 Brettstühle,

für die Mädchen-Burgerschule in der Theaterrstraße 4 Stück Schubellinen

im Wege der Submission unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen je einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Berstiegelte Anerbietungen sind bis Freitag den 2. Juni cr.

Vormittags 9 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten abzuliefern.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1876.

Der Magistrat

Gardinen, Rouleaux, Teppiche und Läuferzeuge empfiehlt in reicher Auswahl.

S. F. Levy.
frische Sendung im Ausschnitt, 2 Mark, empfiehlt

Julius Wolff.

Gebrannte Kaffees, sein bis hochfeinschmeckend, empfiehlt billigst **Heinrich Gebauer.**

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß mein Unterricht im

Massnehmen und

Zuschneiden von **Damen - Toilette**

nach neuester, leichtester Methode bis zum 10. Juni cr. dauert. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Damen, welche geneigt sind, sich Co-
stüme nach neuester Mode selbst zu ferti-
gen, erhalten bei mir Modelle für jede

Figur passend.

J. Jastrow, Lehrerin, bei Herrn Kaufmann Eichenberg, Reichstraße.

Rüdersdorfer Steinkalf empfiehlt Mittwoch und Donnerstag frisch aus dem Ofen **S. Pick.**

Ein Haus mit sämtlichen Räumlichkeiten, Stallung, Garten und dazu gehörendem Land ist sofort zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

Wilhelm Naumann, Landsberger Holländer.

Turner-Feuerwehr.

In der Haupt-Versammlung vom 16. Mai cr. wurden die Nummern 5, 6, 19, 27, 61 der Spritzenhundschirme ausgelost und ist der Betrag dafür bei unserm Kassenwart Ernst Michaelis zu erheben.

Die Führerschaft

Kabel gemeldet. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten erfordert, das Haus zu benachrichtigen, ob die Regierung irgend welche Mittheilungen empfangen habe, daß Amerikaner im ottomanischen Reiche Gewaltthärtigkeiten

oder Gefahren ausgesetzt waren, und ob Schritte zum Schutz solcher Amerikaner erfolgt seien. Der Präsident wird auch erfordert, Maßregeln zu ergreifen und allen im ottomanischen Reiche weilenden Amerikanern gehörigen Schutz zu sichern.

General-Auction.

Am Freitag den 2. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-lokale

Möbel, Kleidungsstücke, Bettlen, 1 Billard, 1 Paar Pferdedecken, 7 goldene Ringe, 1 dergl. Brosche, 2 Paar dergl. Ohrringe, 5 silberne Theelöffel, 1 silberne Dose, 1 goldene Revolver. Uhr mit Kette, verschiedene Blechfächer als Stürzen, Lüchenformen, Reibescheiben, Käferkörben, Mausefallen und mehrere andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1876
Meyer, gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Für Damen!

Ich hatte wiederum Gelegenheit eine Partie

couleurter Sammet - Reste

büllig zu kaufen und empfiehle solche hiermit bestens.

Ferner empfiehlt einen großen Posten schwarzen Patent - Sammet

zu sehr billigem Preise und bin ich in der Lage, diese wirklich schöne Ware schon vor $\frac{2}{3}$ Meter oder Elle mit 80 Pf. abgeben zu können.

Endlich empfiehlt mein Lager

echter Sammete

in gediegenen Qualitäten

Gustav Bodihn,

Markt 5.

Vorzellan - Waaren - Ausverkauf.

Vortheilhafte Gelegenheitskäufe haben mich veranlaßt, eine Partie Porzellana waren, bestehend in Tellern, Tassen, Kaffee-, Thee- und Milchkannen, Löffeln, Schüsseln, Asietten, Saucieren, Toilettegegenständen u. s. w. zu reserviren, welche ich im Laufe der nächsten 14 Tage bedeutend unter den Fabrikpreisen gegen baare Zahlung

ausverkaufen

werde. Ich gebe echte Teller, glatte Form, von 1 Thlr 5 Sgr bis 1 Thlr 10 Sgr per Dutzend,

echte Teller, reifige Form, fein u. fehlerlos, 1 Thlr 10 Sgr per Dutzend, Dessert- und Compotteller 16 bis 18 Sgr per Dutzend,

Tassen nach Fagon 2 bis 3 Sgr, Bouillon- und Portionstassen 3½ bis 4½ Sgr per Stück, alle anderen Gegenstände in demselben Preisverhältnisse.

Außerdem empfiehlt dekorirte Tassen und Tassen zum Auswürfeln.

G. Manasse.

Schleifen - Bänder,

grau, crème, écru, havanna, zu den modernen

Kleiderstoffen

passend, empfiehlt

M. Mannheim.

3000, 2000 und 200 Thlr sind zu verleihen, 300 Thlr werden auf pupillarische Sicherheit zu leihen gesucht.

Schmidt, Schloßstraße 3

3500 Thlr werden auf ein Bauern-
gut zur ersten Stelle sofort zu leihen gesucht.

Näheres zu erfragen bei Herrn
Robinson, Reichstraße 50

Ein neuer Lederschlüssel ist vom Hause
Reichstraße 65 bis zur Poststraße verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Reichstraße 65, zwei Treppen

S. F. Levy, Richt- und Wollstraßen-Ecke,
empfiehlt eine neue Sendung

Kaiser - Palestots, Räder, Talmas, Tichus re.

zu billigsten Preisen

S. F. Levy, Richt- und Wollstraßen-Ecke.

Mauersteine

guter Qualität halte sowohl auf meiner Ziegelei als auch auf meiner Ablage verlässlich.

Siegfried Basch.

Feinschmeckenden gebrannten

Cheribon - Caffee,

pro Pfund 15 Sgr,

empfiehlt

C. Pietz,

vormals R. Schröter.

Pfundbärme

empfiehlt

Jul. Wolff.

Dampf - Kaffee,

reinschmeckend, à Pfund 13 Sgr, empfiehlt

H. Brendel.

Fein weiß gemahlenen

Zucker,

pro Pfund 4 Sgr,

neue

Rosinen und Corinthen

zum billigsten Preise empfiehlt

C. Pietz,

vormals R. Schröter.

Neue Messina - Citronen,

neues Gen. Citronat

empfiehlt

Gustav Heine.

Böhmisches Pfauen,

pro Pfund 18 Pf,

empfiehlt

C. Pietz,

vormals R. Schröter.

Gute frische

Leinkuchen

empfiehlt und empfiehlt

H. Reichmann.

Den Rest meiner vorjährigen

Bohlen und Bretter

verkaufe ich zu bedeutend ermäßigten Preisen

S. Pick.

Ein weißer und ein brauner

Kachelofen

sind verlässlich bei

Siegfried Basch.

Zum Verkauf

findt mir übergeben 3 schon gebrauchte B. G. Kinnonet mit 1 Stück und wollen sich Rest eckanten beim Unterzeichneten melden.

W. Freytag.

Ein noch brauchbarer Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht

Wall 3

Mein Sohn Paul hat sich am

1. Mai entfernt.

Näheres zu erfragen beim Wirt.

Eine Hofwohnung von Stube, Kabinett

nebst Zubehör ist zu vermieten und

zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Louisenstraße 27

Ein möbliertes Zimmer ist an einen oder

zwei Herren zu vermieten.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit

zwei Betten ist zu vermieten.

Auch werden daselbst noch einige Theilnehmer zu einem guten Mittagstisch gesucht.

Eisenbahnstr. 8, eine Et.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett

ist zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Theaterstraße 8.

Frische Sendung von
Apfelsinen und Citronade
empfing **Jul. Wolff.**

Oberschlesischer Kalf, frisch aus dem Ofen, ist angekommen bei Heinrich Gross, am Markt

Ein sauberes Mädchen wird für die Küche bei 40 Thlr. Lohn zum 2. Juli gesucht.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Juli einen Dienst bei

Marie Schulz, Wasserstr. 11.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haushalt wird per 1. Juli cr. langt Richtstrasse 47 im Laden.

Ein Kindermädchen verlangt

Frau Gustav Seidlich, Louisenstraße 2.

Eine Aufwärterin für 1 Monat wird gesucht

Bergstraße 16b, parterre.

Ein Mädchen, welches in der Küche bewandert ist, wird zum 1. Juli cr. bei hohem Lohn gesucht

im Gesellschaftshause.

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie, in allen häuslichen Arbeiten geübt, sucht zum 1. Juli cr. eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau.

Offerten mit Angabe des Gehaltes unter R. F. in der Exped. d. Bl. erbettet.

Für Musiker! Für das Sommertheater in Güstrow gesucht (Antritt 4. Juni cr.) I. Violine, II. Violine, Bass Flöte, Clarinette, Trombone, Trompete. Gage monatl. 25—30 Thlr.

Max Görner, Director, Güstrow, Deutscher Reichsgarten

Einen ordentlichen Bäcker gesucht

A. Höpner, Reichstraße 10.

Ein ordentlicher Hausdiener wird so gleich verlangt im

Preußischen Hof.

Ein ordentlicher unverheiratheter

Knecht, kann sofort oder am 1. Juni eintreten

Bergstraße 17b.

Ein ordentlicher und ehrlicher

Arbeiter, welcher auch fahren kann, findet dauernde Beschäftigung bei

F. Moller, Güstrowerstraße 48.

Ein junger Kellner wird zum sofortigen Antritt im Friedeberger Rathskeller verlangt.

Einen Lehrling sucht

H. Strehlow, Bäckermeister

Ein Sohn anständiger Eltern kann in mein Materialwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort als Lehrling eintreten.

T. H. Stier. Ein junger Mann wünscht eine Stelle als Kutscher bei schwerem oder leichtem Fuhrwerk. Näheres zu erfragen beim Wirt.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus Stube, Kabinett und Küche, ist umgangs halber zum 1. Juli cr. zu vermieten

Angerstraße 10.

Eine Hofwohnung von Stube, Kabinett

nebst Zubehör ist zu vermieten und

zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Louisenstraße 27

Ein möbliertes Zimmer ist an einen oder

Bekanntmachung.

Für die höhere Töchterschule ist ein Schrank für Zeichnungen, ein Tisch für das Zimmer des Rektors, beide naturpolirt, ein Stubenhürgewand im Begriffe der Submission unter den in unserer Registratur ausliegenden Bedingungen einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Besiegelt Dossiers mit Aufschrift werden bis

Dienstag den 13. Juni er.

Nachmittags 3 Uhr, im Rathäuslichen Briefkasten angenommen. Landsberg a. W., den 29. Mai 1876.

Der Magistrat.

Bei

Fr. Schaeffer & Comp.

ist zu haben:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Stil und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen, Hochzeitsgedichten und einer Blumen-, Farben- und Zeichensprache.

Von G. Wartensteini.

Ächte verbesserte Ausgabe. 1 Mark 50 Pf.

Geschlechts - Krankheiten.

Hautkrankheiten, Fraueneiden heile ich auch brieftisch und sicher ohne jede Verunsicherung nach der neuesten Heilmethode. Ebenso beseitige die so schlimmen Folgen der Dauerei (Zerrüttung des Nervensystems, Geschlechtschwäche und völlige Impotenz, Vollstitutionen, Rückenmarksleiden &c.) und garantire selbst in den verzweifeltesten Fällen für gründliche Heilung. Briefe mit recht genauer Angabe des Leidens erbeten.

Dr. med. Rumler,
Berlin, Oranienstraße No. 55.

Bekanntmachung.

Das Gras auf dem sogenannten großen Traning bei Pollychen soll in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Den Pacht-Termin werde späterhin bekannt machen.

H. Reichmann.

Auf dem Dominium Liebenow sind noch ca. 100 Stämme im Winter geschlagenes Bauholz, sowie einige Hundert Meter Klobenholz zu verkaufen.

Aus der Königl. Wildenower Forst bei Buchwerder, Jagen 19, ist irrtümlich mein Stück Bauholz No. 101 in Gegenwart des Försters weggeholt worden. Ich ersuche den Betreffenden, sich binnen 8 Tagen bei mir zu melden.

Wilh. Reichert, Scharfrichtereibesitzer in Friedeberg R. M.

Für Großhändler und Wiederverkäufer

Sardellen,

feinste italienische, bester Salzung, von eigenen Fischereien, in Fässchen von 12½ Kilo Netto-Inhalt pro Fass 16 Mark, in Fässchen von 25 Kilo Netto-Inhalt pro Fass 30 Mark, große Fässer von 50 Kilo Netto-Inhalt pro Fass 58 Mark, (a 1045) incl. Verpackung versenden frei ab Triest

G. Marchetti & Co., Triest.

Bei Beträgen bis 50 Mark per Cassa vorherige Geldeinsendung per Postanweisung oder Nachnahme bei höheren Beträgen und Referenzen-Aufgabe gegen 3 Monat Accept.

Warnung.

Ich warne hiermit Federmann, meiner Ehefrau Wilhelm in e, geb. Gütterlich, die mich heimlich verlassen hat, auf meinen Namen etwas zu borgen, oder ihr etwas von Wirtschaftsgegenständen abzukaufen, indem ich für keine Zahlung auskomme.

Johann Lehmann,
Gürgenau.

4 goldene
Medaillen.

Liebig

4 Ehren-
Diplome.

Company's Fleisch - Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nurecht, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig

Zu haben in Landsberg a. W. bei:

Apotheker Goercke,

Gustav Heine,

H. A. Kassner,

Carl Klemm,

Franz Koenig,

Ed. Marquardt in Woldenberg, Apotheker Starke in Driesen.

Lüdecke & Comp.,

Apotheker Köpnick,

H. Röstel,

Julius Wolff,

Dr. Oscar Zanke.



Lebende große
Plötzgen

und

Bleie

sind wieder eingetroffen.

A. Höhne.

Geschäfts - Gründung.

Meinen früheren geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Sattler- u. Tapezier-Geschäft vom heutigen Tage ab wieder selbstständig betreibe, und bin bereit, derartige Aufträge in und außer dem Hause reell und prompt auszuführen.

Landsberg a. W., den 28. Mai 1876.

Hochachtungsvoll

R. Englick,

Sattlermeister u. Tapetier, Kieg No. 28.

Zum Wäschesticken

sowohl in wie außer dem Hause empfiehlt sich Anna Richter,

Wall 24.

General - Versammlung

der Mitglieder des

Concert-Vereins

Mittwoch den 31. Mai,

Abends 8 Uhr,

im Actien - Theater.

Tagessordnung:

Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

Die General - Versammlung

des

Landsberger

Kreis - Vereins

zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat in ihrer Sitzung vom 22. d. Mts. beschlossen:

den Verein aufzulösen und den disponiblen Vermögensbestand je zur Hälften der Kleinkinderbewahranstalt hier selbst und dem Rettungshause in Cammin zu überreichen.

Nach den Statuten muß über diesen Beschluß nochmals abgestimmt werden.

Es ist zu diesem Zweck eine Generalversammlung auf

Montag den 12. Juni d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

im hiesigen Rathause im Stadtverordneten-Saale anberaumt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Landsberg a. W., den 27. Mai 1876.

Der Vorstand.

Actien - Theater.

Opern - Cyclus.

Dienstag den 30. Mai er.

Margarethe und Faust.

Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Donnerstag den 1. Juni er.

Benefiz für Fräulein Bettina von Collini:

Marie,

die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Aufführungen von Donizetti.

Carl Schiemang.

Produkten - Berichte

vom 26. Mai.

Berlin. Weizen 200—240 Pf. Roggen 154—177 Pf. Gerste 140—180 Pf. Hafer 150—195 Pf. Erbsen 184—220 Pf. Rübel 65,5 Pf. Leindl — Pf. Spiritus 49,5 Pf.

Stettin. Weizen 213,00 Pf. Roggen 151,50 Pf. Rübel 65,75 Pf. Spiritus 50,00 Pf.

Berlin, 27. Mai. Heu, Ctr. 3,25—4,50 Pf. Stroh, Schok 49,50—51 Pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Hugo Schmitz

Florentiner
Stroh - Hüte,
in grösster Auswahl.

W. Hellmund,
3. Poststraße 3.

Gute
Bretter und Bohlen,
sowie verschiedene Sorten
Brennhölzer

finden zu haben bei
Sennheiser, Bergstraße.

Frische kräftige Pfundbärme,
sowie alle Waaren zum Kuchenbacken empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Mann.

Kräftige Pfundbärme,
bis zu den Feiertagen mehrmals frisch
empfiehlt

Carl Wendt.

Grüne
Stachelbeeren
werden gekauft in

Müller's Hôtel.

Eine frischmilchende Kuh
mit Kalb steht zum Verkauf im
Festhause zu

Altensorge.

Eine neue echte Amerikanische
Hose. Nähmaschine ist Woll-
strasse 52 unten im Laden. Umstände
halber billig zu verkaufen.

Ein Buch, "Dramatische Entwürfe"
und Pläne von Lessing ist gefunden wor-
den. Gegen Erstattung der Kosten in
der Exped. d. Bl. abzuholen.

Das Angeln im hiesigen
Kanal ist ohne Ausnahme bei
gesetzlicher Pfändung verboten.

L. Lube.

Landsberg a. W., den 30 Mai 1876.

Unser Reichstags-Abgeordneter.

II.

—**β** Goldin, 27 Mai. Von diesem Bild der letzten Wahlen in unserem Kreise ging Geb. Rath Jacobs dann auf den in Folge des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes herauftschworenen Kulturmampf ein, beleuchtete, weshalb als geeignetes Feld zur Durchführung dieses Dogmas Deutschland ausgesucht worden, wie die in diesem Dogma liegende Anerkennung des Papstes und seiner jesuitischen Rathgeber der Kanzler mit seinem geflügelten Worte „Nach Caenoffa gehen wir nicht“, und unser Kaiser entgegentreten seien, daß im Schooße der katholischen Kirche selbst das Dogma der Uneinigkeit geführt, und daß bei den letzten Reichstagswahlen die Kämpfe der Anhänger des Dogmas gegen das deutsche Reich begonnen.

Das Resultat der Wahlen gab ihm Veranlassung, die Zusammensetzung des Reichstages und die Stellung der liberalen Parteien zu beleuchten. Das entschiedene Übergewicht der Zahl der Letzteren, allerdings eine Folge der Zurückhaltung jeder Beurteilung bei den Wahlen seitens der Regierung, setzt auf die Haltung der Regierung in allen erheblichen Fragen von Bedeutung gewesen, und wenn auch nicht alle Fragen im Sinne der äußersten liberalen Partei gelöst worden, und wenn hierin häufig ein Grund des Angriffes gegen die national-liberale Partei gesucht sei, so werde doch anerkannt werden müssen, daß die letzten Reichstags-Sessions einen erfreulichen Fortschritt in der freiheitlichen Entwicklung nachwiesen. Diesem Resultate entsprechend, mußte die national-liberale Partei die Regierung in allen bedeutenden nationalen und politischen Fragen unterstützen, sie sei dadurch wesentlich als Regierungspartei aufgetreten und könne mit Genugthuung auf ihr Wirken zurückblicken. — Die Stellung der Fortschritts-Partei sei eine wesentlich andere und vortheilhaftere gewesen. Sie hätte nicht nötig gehabt, mit den Verhältnissen zu rechnen, sie hätte lediglich ihr Prinzip aufrecht erhalten können, da sie wußte, daß der gemäßigte freiheitliche Fortschritt durch die national-liberale Partei gesichert sei.

Hinsichtlich der Tätigkeit des Reichstages beleuchtete der Redner, als durch den Kulturmampf hervorgerufen, das Gesetz, betreffend die Ausweisung der ungehorsamen Bischöfe und dasjenige, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. Erstes habe, was anerkannt werden könne, den Charakter eines Polizeigesetzes. Indes sei der Kampf zwischen der Regierung und den Ultramontanen kein gewöhnlicher Kampf zwischen zwei politischen Parteien, es sei ein Kampf gegen die Existenz des Staatswesens, in welchem der Regierung die von ihr verlangten Mittel nicht verliegt werden durften. Das zweite Gesetz fasse, so subte der Redner aus, den Schaden dieser an. Es werde den bisher bestehenden Zwang der niederen katholischen Geistlichkeit, die darin seinen Grund habe, daß sich die Bevölkerung in den wichtigsten Etagen des Lebens an den Geistlichen wenden müsse, wesentlich beseitigen. Die auch von der stark orthodoxen Partei der evangelischen Kirche gegen dieses Gesetz ausgesprochene Befürchtung, daß daraus der Untergang des Glaubens datieren werde, habe keine Berechtigung, das Gesetz gebe dem Staate diejenige Kontrolle der Geburten, Sterbefälle etc., welche er für seine Zwecke gebrauche, und wenn auch der bis dahin bestandene Zwang hinsichtlich der geistlichen Akte fortasse, so bleibe doch jedem überlassen, seinen religiösen Anschauungen Rechnung zu tragen.

Redner ging sodann auf das Militär-Gesetz über und hob hervor, daß er auf dem Standpunkt stehen geblieben, welchen er bei seiner Kandidatur proklamiert, nämlich, daß in erster Linie die ausreichende

Actien-Theater.

„Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in 3 Akten von Adam

Die bekannte und beliebte Oper, deren man sich hier noch von einer sehr gelungenen Dilettantenaufführung her mit Vergnügen erinnert, hatte am Freitag ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt. Die diesmalige Aufführung frischte, namentlich vom 2. Akt ab, die alten Erinnerungen in angenehmer Weise wieder auf, und die lieblichen Melodien schlichen sich wie liebe Bekannte schmeichelnd ins Ohr der Hörer. — Herr Milder (Chopelou) schien im ersten Akt nicht gut disponirt erholte sich aber sichtlich von da ab, und führte seine Partie voll und schön zu Ende, auch die Einlage „Gute Nacht, du mein herziges Kind“, seines großen Kollegen Wachiel langjähriges Parade-pferd, erzielte ihre volle Wirkung. Frl v. Collini (Margarethe) entwickelte auch im Anfang der Oper nicht die volle Frische der Stimme, gleich aber diesen unberechenbaren Umstand durch neckisches, allerliebstes Spiel aus, und holte im Verlauf der Vorstellung das Versäumte reichlich nach. Herr Regnay öffnete als „Biju“ und späterer „Alcidor“ die Schleusen seiner drastischen und natürlichen Komik und wirkte energisch

Wehrbarmachung des Vaterlandes stehe, daß es aber von der liberalen Partei als unzweifelhaft hätte angesehen werden müssen, daß durch das Gesetz den Budgetrechten des Reichstages Rechnung getragen würde. In ersterer Beziehung habe das vorgelegte Gesetz allen Anforderungen genügt, in letzterer Beziehung wäre es aber unannehmbar gewesen, da die Festsetzung einer Friedenspräsenzstärke für alle Zeiten der Bewegung der Militär-Liste, sowohl was die Aufbringung der Geldmittel, als auch was den Umfang des zu leistenden persönlichen Militärdienstes betrifft, gleich gewesen. Daß die Regierung von ihrer Forderung schließlich abging und dem Kompromisse dahin zustimmt, daß die Friedenspräsenzstärke auf 7 Jahre fixirt wurde, glaubte der Redner der Stellung der national-liberalen Partei zur Regierung zuzuschreiben zu können und hob er hervor, daß es bei dieser Sachlage wohl unpolitisch gewesen wäre, darum zu handeln, ob 3, 5 oder 7 Jahre zu bewilligen seien. Außer Vertrag gelassen dürfe auch nicht werden, daß der größte Theil der Bestimmungen des Gesetzes, welcher bisher lediglich auf administrativen, also jeder Zeit umzusetzenden Verordnungen beruht habe, jetzt Gesetz sei, also ohne den Reichstag nicht geändert werden könnte.

Auch beim Preßgesetz führte der Redner die wesentlichen von dem früher vorgelegten Entwurf auf die Stellung der national-liberalen Partei zurück und betonte, daß die Mißstände, welche sich bei der praktischen Anwendung des Gesetzes ergeben hätten, wohl aufgehoben werden würden, wenn die Zusammensetzung des Reichstages und die Majorität der liberalen Parteien bei den Neuwahlen nicht verschoben würde.

Bei der Besprechung des von der Regierung vorgelegten Gesetzes, betreffend die Aenderung der §§ 108 und 153 der Gewerbe-Ordnung trat Redner der sozialen Frage näher und wies nach, daß bei der sehr dürftigen Motivierung des Gesetzes und den erheblichen Bedenken, welche bei der Kommissionsberatung gegen die strafrechtliche Verfolgung des Kontraktbruchs seitens der Arbeiter erhoben worden, die Genehmigung des Gesetzes unwahrscheinlich gewesen wäre.

Nachdem Redner noch das Gesetz, betreffend die Reichskassenfinanzen und das Bankgesetz beleuchtet hatte, welche die Schlüssele zur praktischen Einführung der Goldwährung seien, schloß er mit dem Zusage, bei den Neuwahlen seinen Besuch zu wiederholen und sprach nochmals die Hoffnung aus, daß der persönliche Verkehr zwischen ihm und seinen Wahlern dazu beitragen würde, der liberalen Sache auch im Goldiner Kreise eine größere Zahl von Anhängern auszutüben. —

Hierauf wiesen Heine, Landsberg a. W. und Rektor Hencel von hier mit Bezug auf die vom Abgeordneten Eingangs mitgetheilten Zahlen darauf hin, wie sehr notwendig es sei, unsererseits die Mitgliedschaft des liberalen Vereins zu erwerben und gleichzeitig dadurch die Zahl der Stützen derselben zu vermehren. Während dieser Aufforderung sofort mehrfach Folge gegeben wurde, sprach der Vorsitzende Fabius Berlinchen im Namen der Wähler dem Reichstags-Abgeordneten lebhaften Dank aus, und schloß die Versammlung.

Wir aber wollen diesen Bericht nicht schließen, ohne wiederum daran zu mahnen, es möge Jeder an seiner Stelle das nötige thun, damit der Besuch auch der Landtags-Abgeordneten in unserer Kreishauptstadt nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gebröde, damit wir in stetem Zusammenhang mit allen Führern unserer Partei im Gesamtwahlkreise blieben!

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—**β** Dem Major Kroll vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) No. 8 — kurze Zeit Commandeur des zweiten Fußl.-Bataillons — ist nunmehr (5. Milit.-Wochenbl. No. 43) mit Penston und der Regiments-

auf die Lachmuskeln des Publikums. Herr Köhler (Marquis v. Grey) traf in Haltung und Spiel allerdings den richtigen Ton seiner Rolle, nicht so im Gesange, der stellenweise viel zu wünschen ließ. Herr Herbold (Bourdon) griff gut mit ein, und auch der Chor erfüllte ziemlich gut seine Aufgabe. Reichlicher Beifall lohnte wiederholt die Hauptdarsteller.

Der Sonntag brachte „Maurer und Schlosser“, komische Oper in 3 Akten von Auber. — Das Libretto von Scribe verfaßt, gehört zu den besten des berühmten Franzosen überhaupt wie aller komischen Opern ins Besondere. Die Handlung entwickelt sich einfach, natürlich und verständlich. Ihr schließt sich die Auber'sche Musik in schönster Harmonie an und von der durchaus charakteristischen Ouverture bis zum Finale No. 22 bleiben wir der Aktion und den Geschicken unserer Helden als treue Freunde nah. Die Herrn Milder (Roger) und Regnay (Baptiste) waren in den Titelrollen durchaus an ihrem Platze obgleich Herr Milder wiederum nicht brillant disponirt war, ein Umstand der sich sogar durchweg bemerkbar mache und noch einmal in dem schon erwähnten Finale erkennbar wurde, die Einlage „In dunkler Nacht“ gelang allerdings tadellos. Herr Regnay ist und bleibt ein vorzüglicher Bassbuffo, —

Uniform der Abschied bewilligt, nach demselben Blatt ist Major Kleinhan vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. No. 23, unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 5. Division in das Leib-Gren.-Regt. versetzt.

—**γ** Der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat in seiner General-Versammlung vom 22. d. Mts. seine Auflösung beschlossen, die disponiblen Fonds sollen zur Hälfte der höchsten Kleinkinderbewahr-Anstalt zur anderen Hälfte dem Rettungshaus zu Groß-Gammin (Instituten, welche den Tendenzen des Vereins näheliegende Zwecke verfolgen) anheimfallen. Diese Beschlüsse werden statutegemäß einer nochmaligen General-Versammlung (12. Juni) zur endgültigen Genehmigung vorliegen.

—**δ** Das Konstitutum der Provinz Brandenburg hat sämtliche ihm unterstehende Pfarrgeistlichen angewiesen, die Gemeindevertretung ihrer Parochie sofort zusammenzuberufen und mit denselben zu erwägen, ob und welche Veränderungen in der gegenwärtigen Zahl der Altefesten oder ihrer Vertheilung auf die eigenen Gemeinden der Parochie zu treffen sein möchten. Die eventuellen Abänderungen-Vorschläge würden sich innerhalb der durch § 5 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung und Nr. 15 und 16 der Instruktion vom 31. Oktober 1873 festgesetzten Normen für die Zahl und Vertheilung der Altefesten zu halten haben. Die Feststellung der Zahl der Altefesten in den einzelnen Gemeinden erfolgt hinsichtlich der Seelenzahl, sowie der sonstigen örtlichen Verhältnisse nicht mehr durch das Konstitutum, sondern in Befolgung des § 5 der Gemeinde- und Synodal-Ordnung nach Vernehmung der Gemeindevertretung durch die Kreislynde. Das Konstitutum glaubt nach den bisherigen Erfahrungen annehmen zu dürfen, daß in den weitaus meisten Fällen Aenderungen in der Zahl und Vertheilung der Altefesten nicht zu beantragen sein werden. In diesem Sinne hat sich auch die Gemeindevertretung unserer Stadt-Pfarr-Kirche in ihrer Freitag den 26. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, abgehaltenen kurzen Sitzung entschieden.

—**ε** Der Concert-Verein zählt nunmehr ca. 170 Mitglieder mit in Summa 1600 M. jährlichem Beitrag. Es durfte im Musterverstandnis und dem Interesse an der Konkurrenz, welches in Landsberg faktisch vorhanden ist und sich während der zeitigen Opern-Saison wieder von Neuem zeigt, entsprechen, wenn in der laufenden Woche die Sache den erwünschten und nach dem Vorgang zu erwartenden Fortgang aufwärme, so daß sie womöglich zu Pfingsten einen würdigen Abschluß fände.

—**ζ** Am Sonntag den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, trat im Theatergebäude die jährliche General-Versammlung der Theater-Aktien-Gesellschaft zusammen, und nahm Seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsraths S. Fränkel den Bericht über die Lage des Geschäfts für das vierte Geschäftsjahr entgegen. Die Bilanz wird durch die Blätter veröffentlicht werden. — Aus der Mitte der Aktionäre wurde zunächst die Klage darüber laut, daß das der Aktien-Gesellschaft für je 1 Monatstag zustehende Recht der Benutzung des Etablissements noch nie in Anwendung gebracht sei. Ferner führt man energische Beschwerde über die Heizungs-Einrichtungen und den Überfluss an Zugluft im Theater Saale. Dem Leiter wird — so lautete die offizielle Antwort — durch schon in Arbeit befindliche Doppelthüren Abhülle geschafft werden, auch habe sich Kapellmeister Richter dazu bereit erklärt, zum Besten der Beschaffung einer Wand zwischen Bühne und Saal zu concertieren. Sodann schritt man zur Ergänzung des Aufsichtsraths. Nach § 20 des Statuts scheiden jährlich 5 Mitglieder aus, es waren diesmal Horsepis, Friedrich Görke, Gose-Pohl, Miring, Leitner sowohl wie außerdem noch Noestel hatten ihr Amt im Lauf des Jahres niedergelegt. Aus der Wahl — es waren 86 Stimmen ver-

für eine Operngesellschaft, wie die unsige, ein unentbehrlicher Faktor — Herr Winterberg (Leon de Merimée) war in glücklichster Disposition, die Stimme des Sängers trug an diesem Abend ihre ganze weiche Schönheit zur Schau, und die Romanze No. 14 „Bald werde ich sie sehen“ war eine Leistung ersten Ranges. Die drei Damen Frau Grebe Hulgert (Mad. Bertrand), Fraulein v. Collini (Frau Roger) und Frl Hartmann (Irma) weitaus mit einander im Wohlklang ihrer Stimmen und charakteristischem Spiel, und erzielte das berühmte Bankduett zwischen den beiden Ersteren selbstverständlich hervorragenden Beifall. Herr Grebe (Rica) war in seiner kleinen Rolle, wie immer, dem Hörer sympathisch. Herr Herbold (Ullbeck) der Typus unerbüßlicher Consequenz — Frau Köhler (Zobeide) konnte in der Scene No. 8 beim besten Willen das Schwanken des Frauenschors nicht mehr aufhalten, und sank machtlos, trotz der Warnungen des Kapellmeisters, für einen Augenblick mit in den „Strudel nein“. Das Auditorium neigte indessen dankbarlich den kleinen Zwischenfall, und gab seinem vollen Behagen vielfach einen unzweideutigen Ausdruck — Wir thun mit Vergnügen das selbe. —

Ozon.

treten. — gingen die ersten 3 als wiedergewählt her- vor, an Stelle Gose-Pohl's trat A. Arhausen, für Mirring und Roestel: Pasedag und B. Schaeffer.

— Von dem Delegirten des Krieger-Vereins, Maurermstr. Arhausen, geht uns auf die Bemerkungen des —g. Referenten des Kampgenossen-Vereins noch folgende Begründung als sein letztes Wort in dieser Sache zu: 1. Es wurde von mir bestrebt eine General-Debatte einzuleiten. Da zur Sitzung nur b e n a c h b a r e Kriegervereine eingeladen waren, so wollte ich u. a. auf Grund authentischer Quellen, d. i. Brockhaus, nachweisen, daß diese Versammlung kaum eine Berechtigung habe, einen Verband der Kurmark zu gründen; mir wurde sofort das Wort vom Vorstehenden Loeck abgeschnitten, da die Konstituierung bereits feststehe. 2. Bei der Debatte über den Zweck des Verbandes wurde von dem Güstriner Delegirten mir nur erwidert, daß es unbedeckt wäre, danach zu fragen, wie in No. 62 dieses Blattes angegeben wurde und welches der —g. Referent mit „rühmlich geschlagen“ zu nennen beliebt. 3. Bei der Debatte über den Vorort wurden Frankfurt und Landsberg a. W. vorgeschlagen. Lösch (Landsberg) lehnt ab, wegen der möglichen Arbeit; Grubach (Frankfurt) lehnt ab, weil der Verband noch ihm zu gering ist, bestellt auf Landsberg; Lösch lehnt wieder ab; Thiem (Güstrin) hält Landsberg aufrecht; Lösch bittet um 10 Minuten Bedenkzeit und entschließt sich darauf zur Annahme; das ist der Hergang der Sache. 3. Betreffs der Sitzung eines Delegirten nach München berufe ich mich auf ein etwasiges Zeugnis des Delegirten Thiem (Güstrin), dem auf dessen Frage der Vorstehende Lösch ganz bestimmt erklärt hat, daß er keine Tagesordnung besitze, und auch in der Debatte keinen einzigen Punkt, der dort berathen werden sollte, erwähnen konnte. Jeder außerhalb der Parteien stehende Leser wird hierauf selbst ermessen können, inwieweit das von dem Referenten des Kampgenossen-Vereins gebrauchte beledigende Wort „Unwahrheiten“ seine Berechtigung hat. (Mit vorstehender Erklärung schließen wir unsreiseits die Alten in diesem unerquidlichen Streit. D. Red.)

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten am 27. Mai 1876. Die mit 25,787,86 Mark Bestand abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. Mts. die Verhandlung über die stattgehabte Revision des Kranthauses, und der Bericht über den Besuch und die erzielten Resultate in der Nachhilfe- und Fortbildungsschule kamen zur Kenntnis der Versammlung. Die eingegangenen Rechnungen der Spar- und der Waisenhaus-Kasse pro 1875 werden behuts Superrevision dem Stadtsecretär Schul überwiesen. Die Petition des brandenburgischen Städtegates zum Entwurf der neuen Städteordnung, die dazu vom Abgeordneten Röstel über sandten Drucksachen, die Schul-Ordnung für die Mädchen-Bürgerschule und die Dienst-Anweisung für den Rector dieser Anstalt sollen 14 Tage in der Registratur ausgelegt und die letztere Angelegenheit dann weiter berathen werden. Als Mitglieder der aus den jenseits der Kanalbrücke belegenen Befestigungen neu zu bildenden 12. Bezirks-Kommission wurden gewählt: der Gutsbesitzer Bornmann als Bezirks-Vorsteher, der Mühlmeister Genske als Stellvertreter und mit dem Eigentümer Stürmer gleichzeitig als Mitglied der Einschätzungs-rc. Kommission. Die Angelegenheit, betreffend eine anderweite Regulirung der bei ausbrechendem Feuer zur Bespannung der Sprüzen und Feuerküsten zu gestellenden Gespanne, wünscht die Versammlung noch durch eine gemeinschaftliche Kommission vorberathen zu sehen; wählt ihrerseits als Mitglieder dieser Kommission die Herren Arhausen, Ebert, Groß, Magdeburg und Müller II und ersucht den Magistrat, auch seinesseits Mitglieder dazu zu ernennen. Ein von verschiedenen Kaufleuten an den Magistrat gerichteter resp. unterstützter Antrag, um Aufstellung einer Centesimal-Waage am Böllwerk, soll nach 6 Monaten wieder vorgelegt werden, um inzwischen Ermittelungen nach einem andern Platze anzustellen, da der vorgeschlagene für nicht geeignet erachtet wird. Einem Vertrags-Entwurf wegen läufiger Überlassung einiger kleinen Landstücke diesseits der Gasanstalt an die Eisenbahn-Verwaltung wird nur mit der Modification beigestimmt, daß die Stadt mit der Übergabe dieser Parzellen auch von den darauf ruhenden Servituten und Abgaben frei wird; die Anfrage der Eisenbahn-Verwaltung, ob die Stadt derselben das Drage-Grundstück für den Fall unentgeltlich überlassen wolle, wenn mit der in Aussicht genommenen Viehrampe weiter westlich hinausgerückt werde, wird verneinend entschieden. — Mit den nachstehenden Zuslagsertheilungen und Anträgen erklärt die Versammlung sich einverstanden: An den Fuhrmann Brandt, auf die diesjährige Gras- nzung vom Streifen am Querwall, für 61 Mark; an den Schäfer Bachmann, auf die diesjährige Gras- nzung aus den Gräben und von den Dossirungen des Kuhburger Weges, für 6 Mark; an den Steinmeister Herzog, auf Lieferung der Granitplatten für den Bürgersteig vor der Concordienkirche, zum Preise von 10,20 Mark pro laufenden Meter; an den Zimmermeister Arndt, auf Übernahme der Zimmerarbeiten und Lieferung der Hölzer zu den kleineren städtischen Bauten während des nächsten Jahres; an den Tischlermeister Franz Schulz, auf Lieferung von 4 Fach inneren Fensterläden für das physikalische Kabinett im Gymnasium, für 92 Mark; auf Gestaltung der Benuzung des Stadtverordneten-Saals Seitens der nächsten Kreis-Synodal-Versammlung; auf Beg- fallberechnung der Pachtgelderreste des früheren Gast- holbesitzer Kühl in Höhe von 698,62 Mark; auf Etablissement eines dreimonatlichen Schulgeldes für Elise Hause; auf Bewilligung der durch Errichtung eines neuen Klassenzimmers im Schulhause an der Zehower- und eines Konferenz-Zimmers im Schulhause an der Theater- Straße erwachsenden Kosten; auf pachtweise Über-

lassung des Schullandes in Bürgerwiesen an den Lehrer Kreß unter den seitherigen Bedingungen; auf Verlängerung des Vertrages mit dem Badewärter Dipp auf 3 Jahre; auf Bewilligung der Umzugsosten mit 133,90 Mark für den Rector Binting, 19,10 Mark für den Lehrer Schmalz; auf Erhöhung der Position „zur Strafenflasterung“ im diesjährigen Bau-Etat um 600 Mark; auf Umwandlung einer dem Waisen- hause zufehenden Rente von 30 Mark in Kapital; auf Lösgung des Pachtvertrages über die Rathswaage mit dem Kaufmann Groß am 1. Juli d. J. Überweisung derselben an die Turnier-Feuerwehr zur Unterbringung ihrer Geräthe, und Überlassung des seither dazu benutzten Raumes an den Kaufmann Heinrich Groß, gegen Zahlung einer jährlichen Miete von 102 Mark; auf Bewilligung der auf 100 Mark berechneten Kosten für Veränderung der Müllgrube auf dem Wachtgrundstück, wobei der Wunsch ausgesprochen wird, diese Arbeit zur Submission zu stellen. Ferner wird auf Antrag eines Mitgliedes an den Magistrat das wiederholte Erfuchen gerichtet, an dunklen Abenden die Gaslaternen anzünden zu lassen, insbesondere aber dafür Sorge zu tragen, daß die Laternen an den Eisenbahn-Uebergängen jede Nacht durchbrennen. Der Antrag auf Bewilligung der Kosten eines Eichungsschuppens findet auch heute die Zustimmung der Versammlung nicht, es soll vielmehr zunächst noch ermittelt werden, wieviel Fässer jährlich geeicht werden sind und was dafür eingekommen ist.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Mai 1876.

S	Stun- de.	Aufstand Bar. Lin.	Auf- wärm- ege o.R.	W i n d.	W e t t e r.
27.	2 Nm.	331.59	10.0	N.W. lebhaft.	trübe.
	10 A.	33.26	4.4	N. lebhaft.	ganz heiter.
28.	6 M.	35.12	4.0	N.W. schw.	heiter.
	2 Nm.	35.48	12.0	W. stark.	trübe.
	10 A.	35.73	8.0	W. stark.	Regen.
29	6 M.	35.94	9.0	W. lebhaft.	Regen.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Güstrin, 27. Mai. Sie haben des Desteren in Ihrem Blatt der Verkehrs-Erlichterungen gedacht, welche speziell die Neumark erringen würde mit der Eröffnung der Güstriner Vorstadt-Station. Die selbe ist endlich zur Wahrheit geworden, und Sie haben neulich einander gesetzt, wie die Verbindung nach Breslau, bezw. Liegnitz über Neppen so ziemlich zufriedenstellend wäre. Über diese Strecke kann die Niederschl. Märk. Bahn nicht überflüssig machen. Dennoch scheint es, als wenn die Königl. Direktion derselben sich gar nicht darum kümmerte, daß die Strecke Güstrin-Frankfurt für den Uebergangs-Verkehr nach Guben, Sorau u. s. w. auch noch existirt. Von Güstrin laufen täglich 5 Züge in Frankfurt a. O. an, und zwar 3 davon 2-63 Minuten, nachdem die Berliner Züge gen Schlesien expediert wurden. Das scheint uns denn in der That zu unpraktisch und rücksichtlos, als daß es nicht gerügt werden sollte. Wenigstens was in der entgegengesetzten Richtung möglich gewesen, scheint auch hier denkbar! — Der Beobachtung möchten wir bei dieser Gelegenheit noch empfehlen, daß vom 15. d. M. nun auch die Dampfschiffahrt auf der Oder wieder eröffnet ist, und zwar für Dienstag, Donnerstag und Sonnabend je Morgens 8 Uhr von hier über Schwedt nach Stettin.

Frankfurt, a. O. 16. Mai. In Folge der vielfachen Schwierigkeiten, welche bei der Erwerbung des Terrains sich herausstellen, wird der Bau der Strecke Gottbus-Frankfurt a. O. der Gottbus-Großenbauer Eisenbahn vor dem Frühjahr 1877 nicht stattfinden können und ist denn auch die Concession, welche vor kurzem bereits abgelaufen war, seitens des Handelsministeriums bis zum 1. Juli 1877 verlängert worden. Die ganze Bahn ist auf pp. 75 Kilometer Länge veranschlagt. (Public.)

Guben, 27. Mai. Unabhängig von dem Gedanken der P. Gerhardt-Zubelfeier war hier bereits im Anfang des Jahres 1874 vom gemeinnützigen Bürger-Verein der Beschluß gefaßt worden, das Andenken des Gubener Bürgermeisters Joh. Frank, bekannt als Dichter geistlicher Lieder, die namentlich im 17. und 18. Jahrhundert die Gemüther mächtig ergriffen haben, an seinem 200jährigen Todestage, dem 18. Juni 1877, durch Errichtung eines einfachen Denkmals zu feiern. Am Montag den 22. Mai hat sich nunmehr, wie wir hören, das Comité für diesen Zweck constituiert, um alsbald die zur Verwirklichung jenes Vorhabens erforderlichen Schritte zu thun. (Gub. Ztg.)

Lübben, 24. Mai. Der gestern Abend von Berlin kommende Personenzug traf wegen eines Unglücksfalles 15 Minuten später hier ein. Bei der Station Brand suchte ein Landmann mit Pferdegespann das Bahngleis zu passieren, wurde aber von der Lokomotive erfaßt, das Fuhrwerk zertrümmert und der Besther derartig übersfahren, daß der Tod augenblicklich erfolgte; die Pferde stand mit heiler Haut davon gekommen. Wir haben nicht erfahren können, ob die betr. Barriere nicht geschlossen war oder der Uebergang an unerlaubter Stelle geschehen sollte.

Peitz, 27. Mai. Auf der Strecke Peitz-Gottbus war von rückloser Hand am Dienstag Abend eine Schwelle quer über die Schienen gelegt worden. Die Frevelthat wurde noch rechtzeitig vor Ankunft des von Peitz kommenden Zuges entdeckt, der Thäter, anscheinend ein Landstreicher ergriffen und durch militärische Eskorte nach Gottbus gebracht. (Niederl. Anz.)

Schwiebus, den 18. Mai. Der Tagearbeiter Christian Hahn hielt sich heute Mittags in der Nähe der Wärterbude Nr. 243 einige Minuten vor der An-

kunft des Zuges Nr. 3. auf. Als derselbe bereits in Sicht war, legte sich Hahn schnell über die Eisenbahnschienen, um seinem Leben ein Ende zu machen. Der Bahnwärter Heinrich, dies bemerkend, eilte mit der größten Geschwindigkeit herbei, und es gelang ihm auch, den Hahn vor dem sichern Tode zu retten. Der Betreffende ist der Behörde zur weiteren Bestrafung überwiesen worden. (Schwieb. Intellgbl.)

Sorau, 23. Mai. Der erste Versuch des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins zu Sorau, am 20. und 21. d. Mts. hierzu eine Thierschan und landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellung abzuhalten, ist gelungen und von Erfolg gekrönt gewesen. Am Sonnabend bei Zeiten auf dem Ausstellungsorte, dem Viehmarktplatz, anwesend, konnten wir noch beobachten, wie hier die bessende, die Ausstellung vollständigende Hand angelegt, dort das Vieh (Bullen, Kühe, Fersen, Kalber, Schafe, Pferde &c.), zum Theil mit Kränzen und Gußlanden geschmückt, aufgetrieben wurde. Circa 230 Kinder, 70 Pferde, viele Schafe, Schweine &c., sie gewährten einen gar stattlichen Anblick, zugleich aber auch ein Bild von der Vieh- und Pferdezucht des Kreises Sorau und einiger angrenzender Dörfern, dessen sich die Aussteller wahrlich nicht zu schämen brauchen und das die gebegten Erwartungen bei Weitem übertroffen hat. — Die in der Neuzeit zu immer größerer Bedeutung gelangenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe, sie waren in überaus großer Zahl vertreten und veranlaßt nicht allein dem Landwirthe, sondern auch dem Laien, zumal einige der Maschinen in Betrieb gesetzt wurden, die Vortheile, welche sie der Landwirtschaft bieten, indem sie der schweren und mühsamen Thätigkeit der Dekonomen und der ländlichen Arbeiter sehr wesentliche Ersparungen und Erleichterungen gewähren. In der Gewerbe-Ausstellung, mit ca. 140 Ausstellern, zum Theil aus entfernten Plätzen, waren die mannigfachsten Gegenstände in reicher Auswahl vorhanden. Der Ausstellungspalast, anfanglich der nichts weniger als an den Wonnemonat erinnernd Witterung wegen mäßig besucht, füllte sich nach und nach mit einem zahlreichen Publikum, zu dem nicht allein Sorau und nächste Umgegend, sondern auch die benachbarten Städte und Dörfer ihr Kontingent stellten. Die Vorführung der ausgestellten, sowie der prämierten Thiere und ein in sinniger Weise arrangirter Festzug nahmen vorweg das Interesse der inzwischen überaus zahlreichen erschienenen Schaulustigen. Für den Sonntag Nachmittag, um 4 Uhr beginnend, war auf dem großen Exerzierplatz ein Pferderennen in 4 Abteilungen festgesetzt, welches sich — das erste an unserm Oct — einer zahlreichen Zuschauermenge erfreute. Unter den Persönlichkeiten, welche sich um die Arrangements und die Leitung der Ausstellung besonders verdient gemacht haben, ist vor Allen der Landes-Dekonominerath von Hirsch-Dauzel zu nennen. (Sor. Wochbl.)

— Auf dem Befalliance-Platz in Berlin wurden die am 26. Mai daselbst zur Erinnerung an die Befreiungskriege aufgestellten Marmorguppen ohne besondere Feierlichkeit enthüllt und vom Kaiser, von dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, in Augschein genommen. Das Rondel um die Friedenssäule, welches die vier Marmorguppen umgeben, war abgesperrt worden. Nachdem die Aßlerhöchsten Herrscher und ihre militärische Begleitung die Wagen verlassen, besichtigten sie, unter Führung der Bildhauer Professor J. Franz und Heinrich Walger, einer Deputation des Magistrats und des Polizeipräsidenten zuerst die der Stadt zugekehrten Gruppen, von denen die zur Rechten gelegene England, die zur Linken die Niederlande darstellt. Beide sind von Heinr. Walger nach den Skizzen des verstorbenen Bildhauers Aug. Fischer 1872 in weißem Marmor ausgeführt. Der englische Krieger hat seinen linken Fuß auf den britischen Löwen gestemmt; seine Rechte ist mit einer mächtigen Keule bewaffnet. Vor ihm steht ein Jüngling, der soeben einen Pfeil von seinem Bogen abgeschossen hat und mit den Augen der Richtung des tödbringenden Geschosses folgt. Der niederländische Krieger, in kostbarem Panzer und reichgeschmücktem Helme, stürmt, die Linke durch einen Schild geschützt mit geschwungener Streitaxt gegen den Feind. Eine Löwin begleitet seine Schritte. Zu seinen Füßen liegt ein gefallener Jüngling auf seinem Schild. Die beiden anderen, dem Hoheschen Thore zugewendeten Gruppen führen von Professor Franz her und sind mit der Jahreszahl 1876 bezeichnet. Rechts führt ein preußischer Krieger im Adlerhelm und Lederpanzer, in der erhobenen Rechten sein Schwert schwingend, einen mit Schild und Lanze bewaffneten Knaben in den Kampf. Der preußische Adler zu seinen Füßen regt seine mächtigen Schwinger dem Feinde entgegen. Die letzte Gruppe endlich zeigt den hannoverschen Krieger mit erhobenen Händen, deren eine einen zerbrochenen französischen Adler hält, im Dankgebet den Blick gen Himmel gerichtet. Zu seinen Füßen liegt ein sterbender Jüngling, noch im Tode die ruhmvoll vertheidigte Fahne aufrecht haltend. Der feindliche Lederkoffer zerriß. Hinter den Kriegern liegt das Pferd des hannoverschen Wappens. — Durch diese Gruppe ist Berlin um vier Denkmäler ersten Ranges bereichert worden.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.